

Qualifizierung geflüchteter Menschen – Anknüpfungspunkte für einen Masterplan der Berufsbildung



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Millionen von Menschen sind auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und Bedrohung – viele suchen Schutz in Europa. Humanitären Schutz zu gewähren, kann nur ein erster Schritt sein, um Geflüchtete mit Bleibeperspektive aufzunehmen und in unsere Gesellschaft zu integrieren. Darauf aufbauend sind Bildung und Qualifizierung unerlässlich. Hierzu bedarf es eines Masterplans, der ein abgestimmtes Vorgehen umreißt und aus dem sich anstehende Aufgaben, einschließlich der damit verbundenen Zuständigkeiten, schlüssig ableiten lassen.

Präzise Daten zur Klärung der Lernvoraussetzungen

Ein effizientes Vorgehen im Bildungs- und Qualifikationsbereich erfordert präzise bzw. belastbare Informationen über Bildungsstand und Qualifikationsstruktur der Asylsuchenden. Dazu werden möglichst bundesweit kompatible Verfahren und Instrumente zur validen Kompetenzermittlung benötigt. Denn nur auf Basis solide gewonnener Daten lassen sich passgenaue Strategien für eine gelingende berufliche Integration entwickeln. Bei allem akuten Handlungsdruck muss klar sein, dass dafür Zeit benötigt wird – genauso, wie die eigentlichen Bildungs- und Qualifizierungsprozesse ihre Zeit brauchen werden, um nachhaltig sein zu können.

Deutsche Sprache für berufliches Lernen unerlässlich

Bildung ist der Schlüssel zur Integration und Sprache die absolute Voraussetzung, um an Bildung teilhaben zu können. Daher muss das Erlernen der deutschen Sprache wie auch ein grundlegendes Verständnis von Kultur und Grundwerten im Vordergrund stehen. Geflüchtete Menschen müssen überdies dabei unterstützt werden, ihren im Ausland erworbenen Schul- oder Berufsabschluss anerkennen zu lassen, damit – je nach Bedarf – passende Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen angeschlossen werden können oder aber der direkte Einstieg in den Arbeitsmarkt

erfolgen kann. In vielen Bundesländern wird dazu bereits Beachtliches geleistet.

Erfahrungen und bewährte Instrumente nutzen

Die benötigte Bildungs- und Qualifizierungsoffensive für geflüchtete Menschen in diesem Ausmaß ist eine große Herausforderung – ohne Zweifel jedoch machbar für das Berufsbildungssystem. Aus den Erfahrungen zur beruflichen Inklusion lassen sich u. a. drei Faktoren identifizieren, wie insbesondere Maßnahmen zur Berufsausbildung von Menschen mit Migrationshintergrund gelingen können. Sie gilt es bei der Planung und Umsetzung zu berücksichtigen:

1. *Solide Allgemeinbildung*: Das Erreichen eines Berufsabschlusses ist dann wahrscheinlich, wenn die Ausbildung auf einen deutschen allgemeinbildenden oder diesem gleichwertigen Abschluss aufbauen kann.
2. *Individualität und Zwischenmenschlichkeit*: Qualifizierungsprozesse verlaufen schneller und effektiver, wenn sie möglichst individuell ausgerichtet sind und dabei stabile Beziehungen zwischen Lernenden und den in Ausbildung und Beratung tätigen Fachkräften wachsen können.
3. *Praxisorientierung*: Mit Blick auf die Motivation der Lernenden wie auch auf die Möglichkeiten der didaktisch-methodischen Gestaltung der Qualifizierungsprozesse sind Betriebe bzw. betriebsnahe Einrichtungen die optimalen Lernumgebungen mit hoher Lehr- und Lerneffizienz. Ebenso sollten für einen Masterplan der Berufsausbildung von Geflüchteten die guten Beispiele aus dem Ketten- und Berufsorientierungsprogramm der Bundesregierung zusammen mit Erfahrungen aus der Anwendung mittlerweile bewährter Instrumente wie Berufseinstiegsbegleitung, Einstiegsqualifizierung, Assistierter Ausbildung, Externes Ausbildungsmanagement genutzt werden. Dabei ist neben fachlichem Know-how auch ehrenamtliches Engagement gefragt, wie z. B. durch den Senior-Experten-Service.